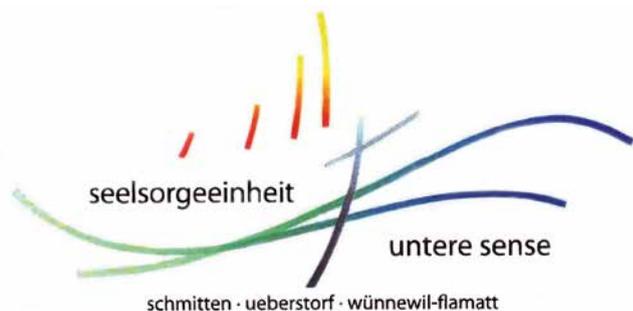




***Versuchen wir,
Weihnachten im wahren Geist
des Evangeliums zu leben,
indem wir Jesus in die Mitte
unseres Lebens stellen.***

Papst Franziskus



Pfarrblatt

Schmitten

Dezember 2021



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Dezember 2021

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 4. Dezember	17.00 (Z)	---	17.00 (Z)	---
Sonntag, 5. Dezember 2. Advent	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00	9.00	10.30 (Z)
Mittwoch, 8. Dezember Mariä unbef. Empfängnis	9.00 (Z)	9.00 (Z)	10.15 (Z)	19.00
Samstag, 11. Dezember	---	17.00	17.00 (Z)	---
Sonntag, 12. Dezember 3. Advent	7.30 9.00 (Z)	---	10.15	19.00
Samstag, 18. Dezember	17.00 (Z)	17.00 (Z)	17.00 (Z)	---
Sonntag, 19. Dezember 4. Advent	7.30	---	9.00	10.30 (Z)
Freitag, 24. Dezember Heiliger Abend Heilige Nacht	17.00 (Z) Krippenspiel 23.00 (Z)	17.00 (Z) 23.00 (Z)	17.00 (Z) 23.00 (Z)	17.00 (Z) Krippenspiel ---
Samstag, 25. Dezember Weihnachten	7.30 9.00 (Z)	9.00	9.00	10.30 (Z)
Sonntag, 26. Dezember	9.00 (Z)	---	9.00	10.30 (Z)
Freitag, 31. Dezember Silvester	8.00	---	17.00 (Z)	---
Samstag, 1. Januar 2022 Neujahr	17.00 (Z)	17.00 (Z)	9.00	10.30 (Z)
Sonntag, 2. Januar 2022	7.30	---	9.00	10.30 (Z)

(Z) = Zertifikatspflicht = unbeschränkte Anzahl Personen

Alle anderen Gottesdienste ohne Zertifikat = beschränkt auf max. 50 Personen mit Angaben der Kontaktdaten.

Titelbild: © Image



Liebe Leserinnen und Leser

Kennen Sie die Statue von Maria mit dem Jesuskind in der Kirche Flamatt?

Haben Sie schon mal nachgedacht, dass dies eigentlich eine wunderschöne «Weihnachtsstatue» ist?

Maria schenkt uns Jesus und Jesus streckt sich nach uns aus. Ich bin da für euch. Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, streckt sich aus nach uns, seinen Geschöpfen, und bittet um unsere Liebe. Das Jesuskind möchte in unseren Armen geborgen sein. Gott wird ein hilfloser Mensch. Er schämt sich nicht wegen seiner Machtlosigkeit.

Und wenn sich Gott seiner Armut, seinem Wunsch nach Liebe, seiner Hilfsbedürftigkeit nicht schämt, warum geben wir uns dann oft so stark, obwohl wir schwach sind, unnahbar, obwohl wir Hilfe brauchen, unabhängig, obwohl alles in uns nach Liebe und Zärtlichkeit schreit? Gott wird Mensch und beginnt seine Geschichte mit uns Menschen neu – in Jesus, seinem Sohn. Er macht sich so klein, damit er in unseren Herzen auch Platz findet.

Deshalb dürfen wir an Weihnachten einfach mal Freude haben, dürfen Ärger und Streit, alle sozialen Spaltungen, alles Versagen und alle Schuld in den Hintergrund treten. Wie der Engel es den Hirten auf dem Feld verkündet: *«Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine grosse Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr»* (Lk 2,10-11).

An Weihnachten muss ich nicht hinterfragen, muss ich nicht begründen, an Weihnachten darf ich mich einfach **freuen**. Und ich möchte auch die nicht vergessen, die sich nicht freuen können: Die alleine sind und darunter leiden, die krank sind oder in Hunger und Not leben müssen, die in diesen Tagen unter Gewalt leiden oder Opfer von Unfällen oder Unglücken geworden sind. Für sie ist das Jesuskind auch mit ausgestreckten Armen da, um sie zu umarmen und zu sagen: «Ich will euch alle retten».

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und grosse Weihnachtsfreude.

Norbert Talpas



Versöhnungsfeiern und Beichtgelegenheiten

Versöhnungsfeiern:

Schmitten:	Dienstag	14. Dezember 2021 um 19.30 Uhr
	Donnerstag	16. Dezember 2021 um 14.00 Uhr
Wünnewil:	Montag	20. Dezember 2021 um 14.00 Uhr
Flamatt:	Dienstag	21. Dezember 2021 um 19.30 Uhr
Ueberstorf:	Dienstag	21. Dezember 2021 um 14.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Schmitten:	Samstag	4. Dezember 2021 von 15.00 bis 16.15 Uhr
	Samstag	18. Dezember 2021 von 15.00 bis 16.15 Uhr
Wünnewil:	Samstag	11. Dezember 2021 von 15.00 bis 16.00 Uhr
	Samstag	18. Dezember 2021 von 15.30 bis 16.30 Uhr
Flamatt:	Samstag	18. Dezember 2021 von 14.00 bis 15.00 Uhr
Ueberstorf:	Samstag	11. Dezember 2021 von 14.00 bis 15.00 Uhr

Einladung zu einem «Moment der Stille»



Wenn du müde geworden bist
vom Laufen nach den Sternen,
um den Menschen in der Nacht
ein wenig Licht zu bringen,
dann setz dich in der Stille nieder
und lausche auf die Quelle,
die in deinem Inneren sprudelt.
Nimm dir Zeit und hör ihr zu:
Du bekommst Augen und Ohren für
das unsichtbare Fest des Lebens.

© Ulrich Sanders, Phil-Bosmans-Kalender 2020

**Jeweils am Montagabend, 29. November,
6. und 13. Dezember von 18.15 bis 18.45 Uhr
in der Pfarrkirche Ueberstorf.**

Nehmen Sie sich bewusst einen **«Moment der Stille»**. Dazu lade ich Sie herzlich ein.

Ich freue mich auf diese leisen Begegnungen mit Ihnen.

Marius Hayoz



Liebe Jugendliche, liebe junge Erwachsene



Es haben nun alle neuen Firmlinge der Unteren Sense den Firmweg angefangen, und dazu möchten wir euch herzlich gratulieren!

Die ersten Ateliers sind ebenfalls bereits hinter uns und der Jugendtreff am ersten Freitag des Monats hat auch angefangen.

Nun steht bereits Weihnachten vor der Türe. Die Zeit vergeht wie im Flug und mit jedem Anlass, jedem Atelier und Jugendtreff hoffen wir, dass es den Jugendlichen geht wie diesem Mann, der einen verborgenen Schatz gefunden hat. Jesus zu entdecken ist das kostbarste und wichtigste Erlebnis, das ein Mensch machen kann, denn es führt nicht nur zu einem volleren Leben auf der Erde (Joh. 10.10), sondern gleichzeitig auch zu Schätzen im Himmel (Matt. 6.20).

Diese Jugendlichen auf dem Weg der Entdeckung von Jesus Christus zu sehen, darf uns auch als Erwachsene ermutigen die Frage zu stellen: Bin ich noch offen dafür, Neues über Gott zu lernen? Suche ich noch aktiv danach, Gott näher zu kommen? Und habe ich dieselbe Begeisterung für das Reich Gottes wie dieser Mann, der ein Schatz im Feld findet und alles verkauft, was er besitzt um das Feld zu kaufen?

Vielleicht sitzt du nun hier, liest diesen Artikel und realisierst, dass die Leidenschaft für die Dinge Gottes bei dir nicht wirklich da sind. Was können wir tun, um unsere Liebe und unser Interesse für Jesus zu wecken? Liebe zu Jesus ist wie die Liebe zu einem Menschen: Je mehr Zeit man mit ihm verbringt, desto mehr liebt man ihn. Ich liebe meine Arbeitskollegen anders als jene Freunde, die mir so nahe stehen, dass sie auf den Familienfotos dabei sind. Vielleicht ist Jesus für dich nur ein Mann aus einem Buch. Aber wenn du etwas Zeit mit ihm im Gebet verbringst, wird dein Verhältnis zu ihm bald ähnlich zu dem mit einem Arbeitskollegen, dann dem eines nahestehenden Freundes und schliesslich dem eines Bruders, Vaters oder Ehemannes. Aber falls du nicht weisst wie und wo damit anzufangen, dann stehen dir die Kirche, Pfarrer und Seelsorger zur Verfügung um dich auf deinem Weg mit Jesus zu begleiten.

Damien Favre
kirchlicher Jugendarbeiter



Firmung 15+ «Eine Million Sterne»

Am Samstag,
18. Dezember 2021
leuchtet die Schweiz



Mit der Aktion «Eine Million Sterne» setzt Caritas ein Zeichen für eine solidarische Schweiz. Die Firmlinge der 9. Klasse unserer Seelsorgeeinheit bereiten diese Aktion auf dem **Kirchplatz in Ueberstorf** vor.

Überall in der Schweiz werden an diesem Tag Plätze mit Kerzen erleuchtet, um die Verbundenheit mit Menschen auf der ganzen Welt erlebbar zu machen. Jedes Licht ist ein Bekenntnis für eine Schweiz, die Schwache stützt und in Not Geratenen hilft. Kurz vor Weihnachten setzen in der ganzen Schweiz Zehn tausende von Kerzen, auf öffentlichen Plätzen oder vor Gebäuden, ein Zeichen der Verbundenheit und des sozialen Zusammenhalts.

Setzen auch Sie ein Zeichen. **Besuchen Sie am 18. Dezember den Aktionsort bei der Kirche in Ueberstorf zwischen 16.00 und 19.00 Uhr und kaufen Sie eine Kerze oder bemalen Sie eine Banderole und bewundern sie das Kerzenmeer.**

Die Jugendlichen des Firmweges schenken Ihnen dazu Zeit und einen warmen Becher Tee.

Um **17.00 Uhr feiern wir einen Jugend- und Familiengottesdienst in der Pfarrkirche** mit Zertifikat.



Singtag in Wünnewil organisiert vom Cäcilienverband Deutschfreiburg

Nach den musikalischen Reisen nach Rom 2018, ans Fête des Vignerons 2019 und ins Tessin 2020 organisierte der Cäcilienverband Deutschfreiburg einen weiteren Singanlass.



26 Sängerinnen und Sänger aus sieben verschiedenen Cäcilienchören probten am 9. Oktober 2021 im Saal des Restaurant St. Jakob den ganzen Tag die dreistimmige Messe «Missa a 3» von J. W. Kalliwoda, welche bereits 2020 im Tessin aufgeführt wurde. 16 Sängerinnen und Sänger der insgesamt 26 nahmen an der Reise ins Tessin teil. Das Probeprogramm wurde aufgelockert mit weltlichen, bereits bekannten Liedern.

Der Projektchor stand unter der Leitung von Manuela Dorthe, welche es verstand, mit viel Abwechslung und musikalischem Können die Sängerschar zu begeistern. Am Klavier begleitete am Vormittag Emmanuel Scerri.

Beim gemeinsamen Mittagessen im Saal kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz.

Als Abschluss des Singtages durfte die enthusiastische Sängerschar um 17.00 Uhr die heilige Messe in Wünnewil musikalisch mitgestalten. An der Orgel begleitete Ruth Zahno die Werke und Pfarrer Paul Sturny zelebrierte den Gottesdienst.



Alle Erwartungen des musikalischen Anlasses wurden vollumfänglich erreicht. Es wurde sehr viel gesungen, gelacht, neue Kontakte gepflegt und schon wieder vom nächsten Singanlass, hoffentlich im Jahre 2022, geträumt.

Herzlichen Dank dem ganzen Vorstand des Cäcilienverbandes Deutschfreiburg, welcher diesen Anlass nach der Zeit des Singverbotes vorbereitete und ermöglichte.

Singe macht Fröüd – Singe isch schön. Musik gemeinsam erleben macht glücklich, zufrieden, froh und lässt viele Herzen erstrahlen.

Hermann Moser

GOTTESDIENSTORDNUNG

Dezember 2021



1. Mi. Hl. Nathalie
06.30 Uhr **Roratemesse / Zertifikatspflicht** / mitgestaltet durch die 5. Klasse. Musikalische Begleitung mit Gitarre und Zither.
3. Fr. Hl. Franz Xaver
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe mit Aussetzung, Anbetung und Segen
4. Sa. Hl. Barbara
15.00 bis 16.15 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**
17.00 Uhr Hl. Messe / **Zertifikatspflicht**
1. Jahrmesse für Bruno Boschung, Berg, für Madeleine Siffert
Jahrmesse für Marie und Josef Vonlanthen-Cotting, Berg, für Josef und Marie Waeber-Zosso
Stiftmessen für Bertha und Otto Wider-Schneuwly
5. **Zweiter Adventsonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
19.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet durch die Gruppe Adoray/
Kollekte: Justinuswerk Freiburg
8. **Mi. Maria Empfängnis**
09.00 Uhr Hl. Messe / Frauenchor / **Zertifikatspflicht**
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: für die Bergkapelle
10. Fr. Gedenktag Unserer Lieben Frau von Loreto.
08.00 Uhr Hl. Messe
11. Sa. Hl. Damasus I.
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**
12. **Dritter Adventsonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe / **Zertifikatspflicht**
Jahrmesse für Josef Rudaz-Aebischer, für Bethli und Robert Bucheli-Schorro
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle
Kollekte: Ärzte ohne Grenzen
14. Di. Hl. Johannes
19.30 Uhr **Versöhnungsfeier** in der Pfarrkirche
15. Mi. Hl. Christiane
06.30 Uhr **Roratemesse / Zertifikatspflicht** / mitgestaltet durch die 3. Klasse. Musikalische Begleitung mit Gitarre und Zither.
16. Do. Hl. Adelheid
14.00 Uhr **Versöhnungsfeier** in der Pfarrkirche.
17. Fr. Hl. Lazarus
08.00 Uhr Hl. Messe
18. Sa. Hl. Konrad
15.00 bis 16.15 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**
17.00 Uhr Hl. Messe / Zertifikatspflicht
1. Jahrmesse für Beat Emmenegger
Jahrmesse für Paul u. Heidi Jungo-Gugler
Stiftmessen für Paul Baeriswyl, für Marie Aeby, für Valentin Siffert, für Margrit, Pius und Edith Siffert
17.00 Uhr Jugend- und Familiengottesdienst in Ueberstorf («Eine Million Sterne»)

19. **Vierter Adventssonntag**

07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: «Eine Million Sterne»
Caritas Freiburg

24. **Fr. Heiliger Abend**

17.00 Uhr **Wortgottesdienst
mit Krippenspiel durch die Schüler
der 6. Klasse**
**Im Anschluss an den Gottesdienst
kann das Friedenslicht aus Bethle-
hem entgegengenommen werden.**
(Bitte selber ein Gefäss mitbringen). /
Zertifikatspflicht
23.00 Uhr Christmette / Gem. Chor /
Zertifikatspflicht
Kollekte für das Kinderspital
Bethlehem



25. **Sa. Weihnachten**

Hochfest der Geburt des Herrn
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr **Weihnachtsgottesdienst** /
Gem. Chor / **Zertifikatspflicht**
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte für das Kinderspital
Bethlehem

26. **So. Fest der Heiligen Familie**

07.30 Uhr **keine** Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe / **Zertifikatspflicht**
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Hilfe für bedürftige Kinder

31. **Fr. 7. Tag der Weihnachtsoktav /
Silvester**

08.00 Uhr Hl. Messe

Januar 2022

1. **Sa. Neujahr / Hochfest
der Gottesmutter Maria**

07.30 **Uhr keine** Frühmesse
17.00 Uhr **Hl. Messe** zum Jahresbeginn
/ Verabschiedung Roland Mülhauser /
Zertifikatspflicht

2. **So. Hl. Basilius der Grosse
und Hl. Gregor von Nazianz**

07.30 Uhr Hl. Messe
Kollekte: Friedensdorf Broc



Haukommunion vor Weihnachten

Den gehbehinderten oder kranken und betagten Mitmenschen, die monatlich, am Herz-Jesu-Freitag, daheim die heilige Kommunion empfangen, wird zusätzlich auch vor Weihnachten die heilige Kommunion gebracht.

Sollten noch weitere Personen kurz vor Weihnachten die Haukommunion wünschen, möchten sie sich bitte bei Herr Pfarrer Hubert Vonlanthen, Telefon 026 496 11 50 melden.



Friedenslicht aus Bethlehem

*«Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel,
aber wenn es alle tun, wird es heller.»*

**Sie haben die Möglichkeit in der Pfarrkirche
Schmitten ab dem 14. Dezember das Frie-
denslicht zu holen und mit ihrer eigenen
Laterne nach Hause zu nehmen.**

(Corona Schutzmassnahmen vorbehalten).

Kindermette vom 24. Dezember, 17.00 Uhr / Zertifikatspflicht

Liebe Familien, liebe Pfarreiangehörige

Gerne weisen wir Sie auch in diesem Jahr darauf hin, dass wir für die **Kindermette vom 24. Dezember um 17.00 Uhr** genügend Sitzgelegenheiten bereitstellen, im Besonderen auch für die Kleinsten. Es reicht deshalb aus, wenn Sie mit Ihrer Familie erst eine halbe Stunde vor Messebeginn eintreffen. Bitte beachten Sie, dass für Jugendliche ab 16 Jahren und für Erwachsene **Zertifikatspflicht** gilt. Nun wünschen wir Ihnen ALLEN eine besinnliche Adventszeit und freuen uns auf das gemeinsame Singen und Beten mit Ihnen.

Zu den Kollekten

Zur Kollekte vom 19. Dezember; «Eine Million Sterne» Caritas Freiburg

Zur Kollekte vom 19. Dezember, Die Armut nimmt, oft verdeckt, auch in unserem Kanton wieder zu. Damit wächst auch die Zahl der Bedürftigen, die sich für Beratung und Unterstützung an die Caritas wenden. Die Caritas Freiburg soll weiterhin jedem Menschen in Not, der anderswo keine Hilfe findet, beistehen können. Sie baut dementsprechend ihre Hilfsleistungen aus und zählt dafür auf unsere Unterstützung.

Zur Kollekte vom 1. Januar 2021, FriedensDorf Broc

Das FriedensDorf ist ein Versuch, Frieden zu lernen «Das FriedensDorf ist eine Lernwerkstatt für die praktische und kreative Suche nach Frieden. Frieden ist für uns ein Weg, ein Prozess, der immer und überall neu begonnen werden kann. Vor allem aber will Friede gelernt sein, denn er wächst nicht einfach auf Bäumen, und es gibt auch keine Patentrezepte, wie man ihn sich zusammenbraut. Jedoch lässt sich Friede im Grossen wie im Kleinen erklären und einüben.» Die Organisation ihrer friedensfördernden Angebote und der Personalaufwand benötigen einiges

an finanziellen Mitteln. Das FriedensDorf finanziert sich vollständig über die Einkünfte aus seinen Angeboten und über Spenden. Wir empfehlen Ihnen, jede dieser Kollekten grosszügig zu unterstützen. Herzlichen Dank.



Veranstaltungen

● **Rorategottesdienst**

Mittwoch, 1. Dezember, 6.30 Uhr, mitgestaltet von der 5. Klasse. Das anschließende Frühstück wird von der Pastoralgruppe vorbereitet und serviert.

Mittwoch, 15. Dezember, 6.30 Uhr, mitgestaltet von den Erstkommunionkindern. Das anschließende Frühstück wird von den Landfrauen und der Frauen- und Müttermgemeinschaft vorbereitet und serviert.

● **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 2. Dezember, um 13.30 Uhr im BGZ

● **Eltern- und Kinder-Treff**

Sonntag, 5. Dezember, Santiklaus suchen im Wald. Treffpunkt 15.00 Uhr bei der Buvette des FC

● **Frauen z'Morge**

Dienstag, 14. Dezember um 8.30 Uhr: Besinnung in der Kapelle des Bildungszentrums in Burgbühl. Anschliessend gemeinsames Frühstück. **Schutzmaske mitnehmen.**

● **Missionsgruppe**

Dienstag, 14. Dezember, um 13.30 Uhr: Nähen und Handarbeiten für die Mission. **Zertifikatspflicht**

● **Wandergruppe**

Im Monat Dezember findet **keine** Wanderung statt.

- **Forum für Altersnachmittag**

Donnerstag, 16. Dezember, um 14.00 Uhr:
Versöhnungsfeier in der Kirche.
Anschließend gemütliches Beisammensein bei Tee und Zopf.



Firmung 15+

- **1. bis 3. Firmjahr (9H-11H / 1.-3. OS)**

Samstag, 18. Dezember um 17.00 Uhr,
Pfarrkirche Ueberstorf
Jugend- und Familiengottesdienst
(1 Million Sterne)

- **1. Firmjahr (9H / 1. OS)**

**Atelier 3: Das Friedenslicht
aus Bethlehem**

Sonntag, 12. Dezember
Einzelheiten werden schriftlich mitgeteilt

- **Firmjahr (11H / 3. OS)**

**Atelier 1: Caritas-Aktion
«Eine Million Sterne»**

Samstag, 18. Dezember, 15.00 bis 19.00
Uhr, Ueberstorf, Treffpunkt: 15.00 Uhr beim
Pfarrsaal, Kurgässli 12

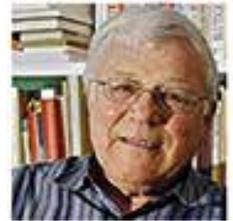
Roland Mülhauser, 70 Jahre Kirchenmusik Zum Abschied Ende 2021

Er steht nicht gern im Vordergrund. Erst recht nicht im Rampenlicht. Aber 70 Jahre engagierten Einsatz im Dienst der Pfarrei von Schmitten und der Kirche in Deutschfreiburg verdienen fraglos geziemende Anerkennung, Würdigung und vor allem einen von Herzen kommenden Dank.

Im Herbst 2021 hat Roland Mülhauser dem Pfarreirat auf Ende des Jahres seine Demission als Organist in unserer Pfarrei eingereicht. Wer ihn kennt, weiss, dass dieser Entscheid ihm nicht leicht gefallen ist.

Ja, Roland Mülhauser gehört einer Generation von Lehrpersonen, denen praktisch

allen, zusätzlich zu ihrer Anstellung als Dorflehrer ganz selbstverständlich und zu einem Hungerlohn, das Amt des Dirigenten oder Organisten (oder manchmal beides) «aufgebürdet» wurde. Das war Tradition. Aber dem begabten und begnadeten Musiker Roland Mülhauser war diese Aufgabe keine «Bürde», sondern ein Hobby, dem er sich ein Leben lang mit Leib und Seele verschrieben hat.



Ein Leben lang: 70 Jahre. Welche Leistung. Schon als 16-Jähriger, mit seinem Eintritt ins Lehrerseminar, ist Roland Mülhauser dem Cäcilienverein Plaffeien beigetreten und hat schon als Seminarist hier und dort als Hilfsorganist gewirkt. Mit seiner Anstellung in Schmitten begann seine Dirigenten- und Organistentätigkeit in Schmitten: 28 Jahre als Dirigent und teilweise auch als Organist des Cäcilienchores (1956–1984); 53 Jahre als Organist (1968–2021) – verbunden mit verschiedenen Einsätze in DFR. 12 Jahre lenkte er als umsichtiger Präsident das Schiffelein des Deutschfreiburger Organisten- und Dirigentenverbandes (1971–1983). Herzlichen Glückwunsch!

Lieber Roland, wir danken Dir im Namen des Pfarreirates, der Pastoralgruppe, der Schmittener Bevölkerung und aller Menschen, denen Du in frohen und traurigen Stunden durch Gesang und Musik Freude und Trost geschenkt hast, für Deinen grossherzigen und unbezahlbaren Einsatz.

Wir freuen uns, dass wir Roland Mülhauser am Samstagabend, den 1. Januar 2022 um 17.00 Uhr – anlässlich des Neujahrsgottesdienstes - mit dankbarem Herzen verabschieden dürfen.

Der Herrgott möge Dir und Deiner Gattin Helen, die Dich immer grosszügig unterstützt hat, weiterhin ein gesegneten Lebensabend schenken

*Pfarreirat und Hubert Vonlanthen,
Pfarrmoderator*

Frauen- und Müttergemeinschaft – Gemeinsam in den Advent

Wir laden Sie ein, zum dritten Mal mit uns den Advent zu verbringen. An 24 Orten in unserer Gemeinde werden wieder Fenster, Türen oder anderes gestaltet sein. Diese Kunstwerke können Sie besichtigen und vielleicht haben Sie Zeit, ein wenig zu plaudern und eine Tasse Tee oder Züpfe zu geniessen (offenes Fenster). Je nach Coronasituation und Anweisungen von Bund und Kanton, überlassen wir es den Gestaltern der Fenster, ob an diesem Tag Tee usw. ausgeschrieben wird. Die Fenster und anderes werden aber gestaltet sein und können besichtigt werden. Am Eröffnungstag und jeden weiteren Abend bis zum 31. Dezember, werden die Fenster, Türen oder anderes, von 18.00 bis 21.00 Uhr beleuchtet sein.



Tag	Name	Vorname	Adresse	Art
Mi 1	Stauffacher Annelise und Werner Rappo Sandra und Adrian	Berg 137		Offenes Fenster
Do 2	Fam. Sturny Caroline und Markus	Käserei Lanthen 1		Offenes Fenster
Fr 3	Jenny und Lehmann und Fam. Wolf	Berg 93		Offenes Fenster
Sa 4	Schafer Caroline mit den Quartierkindern und Eltern	Moleseonweg 2		Offenes Fenster
So 5	Mehrfamilienhaus	Kaisereggstrasse 6		Offenes Fenster
Mo 6	Schmutz Barbara und Marius	Lanthen 69		Offenes Fenster
Di 7	TAS Schmitten	Bahnhofstrasse 4		Offenes Fenster
Mi 8	Spörry Liliane	Pergolastrasse 48		Offenes Fenster
Do 9	Fam. Vögeli Renate und Reto	Bodenmattstr. 10		Offenes Fenster
Fr 10	Fam. Lüthi Irmscha und Olivier	Schlossmatte 19		Offenes Fenster
Sa 11	Fam. Lehmann Alois und Astrid	Lochgraben 4		Offenes Fenster
So 12	Zosso Susanne und Werner	F.X.Müllerstrasse 2		Offenes Fenster
Mo 13	Fam. Schafer Susanne und Anton	Kaisereggstrasse 31		Offenes Fenster
Di 14	Fam. Schärli Carmen und Pius	Bodenmattstr. 140		Offenes Fenster
Mi 15	Bucheli Markus	Ried 96		Offenes Fenster
Do 16	Pflegeheim Sonnmatt Aktivierungsgruppe	Kaisereggstrasse 3		Geschlossenes Evtl. Offenes
Fr 17	Fam. Barghouthi Priska und Sami			Geschlossenes
Sa 18	Fam. Waeber Rita und Christof	Hagnetstrasse 15		Offenes Fenster
So 19	Fam. Bürgisser Rita und Patrick	Obertützenberg 3		Offenes Fenster
Mo 20	Fam. Kutzner Isabelle und Christian	Bodenmattstr. 144		Geschlossenes
Di 21	Fam. Lüthi Katja und Felix	Unterdorfstr. 17		Offenes Fenster
Mi 22	Fam. Oesch Dorothea und Christian	Ried 3		Offenes Fenster
Do 23	Wohngruppe Applico	Bodenmattstr. 148		Geschlossenes
Fr 24	Pfarrei Schmitten	Kirche Krippe		17.00 Uhr Kindermesse 23.00 Uhr Christmette

Wir freuen uns, mit Euch Zeit zu verbringen und wünschen allen schon jetzt eine wunderschöne und besinnliche Weihnachtszeit.

Wir wollen die Gelegenheit nutzen, all denjenigen zu danken, welche ein Adventsfenster gestaltet haben, um uns die Vorweihnachtszeit wieder zu verschönern.

Danke vüu mau



Das Kind und die Viper

Jesaja 11, 1–9

Natürlich ist die Darstellung auf nebenstehendem Bild eine ideale Vision, eschatologisch, wie wir in der biblischen Sprache sagen, mit Blick auf das Ende der Zeit. Die Diskussionen um den Schutz oder den Abschuss des Wolfes und dem Herdenschutz der Schafe haben jedoch gezeigt, wie emotional die Frage der Beziehung zu Tieren, ob «wild» oder «heimisch», sein kann.

Harmonische Zusammenarbeit

Es lohnt sich daher, die Perspektive dieser Weissagung des ersten Jesaja zu betrachten, die gegen Ende der Weissagung über den Immanuel, des «Gott mit uns» (Kapitel 6 bis 12), steht. Indem der Prophet den Messias des Herrn als Licht für die Bewohner des Landes der Finsternis und als Fürst des Friedens ankündigt (Jesaja 9,1–6), stellt er ihn dar, als mit dem Geist des Herrn bekleidet. Die Nachkommen Isaïs, des Vaters Davids, werden also die sechs (plus eine) Gaben der Weisheit und der Einsicht, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis, der Furcht des Herrn (und der kindlichen Zuneigung) erhalten (Jesaja 11,1–2). Und die Gerechtigkeit, die er herstellen wird (Verse 3–5), wird sich auch in der Versöhnung zwischen verfeindeten Tierarten widerspiegeln: «Der Wolf mit dem Lamm, der Leopard mit dem Zicklein, die Kuh mit dem Bären.» Dann die harmonische Zusammenarbeit zwischen Tieren und Menschen: «Ein kleiner Junge wird das Kalb führen, der junge Löwe und das



Edward Hicks' Transkription der Jesaja-Passage, ausgestellt in der National Gallery of Art in Washington. ©DR

fette Tier werden gemeinsam gefüttert; der Säugling wird auf der Höhle der Natter spielen, und auf dem Loch der Viper wird das junge Kind seine Hand ausstrecken» (Verse 6–8).

Universeller kosmischer Pakt

So wird auf dem heiligen Berg, erfüllt von der Erkenntnis Gottes, das, was die Sünde geteilt und bekämpft hat, endgültig vereint werden. Das Symbol der Machtspiele innerhalb der geschaffenen Wesen (Mensch – Schlange) wird umgekehrt und in ein Zeichen der Gemeinschaft umgewandelt. Das Böse und die Gewalt werden einem Shalom weichen, das nicht ausgelöscht werden kann.

Die Pflege des Respekts vor den Tieren nimmt also in gewisser Weise das Paradies vorweg, das uns versprochen wird. Das Gesetz des Dschungels wird in der universellen kosmischen Allianz aufgehoben. Ich freue mich schon darauf.

François Xavier Amherdt



Gott fürchten?

In der Bibel höre ich immer wieder, dass wir Gott, den Herrn fürchten sollen. Wie kann ich denn Gott fürchten, wenn er ein liebender Vater ist?

Ich verstehe Ihre Bedenken, wenn Sie die Furcht vor Gott mit Angst verbinden, denn wenn man sich vor jemanden fürchtet, flüchtet man vor ihm, statt sich ihm vertrauensvoll zuzuwenden.

© Foto Poss



Genau das ist mein Problem!

Furcht hat im Verständnis der Bibel nichts mit Angst zu tun. Gottesfurcht hat etwas zu tun mit dem Bewusstsein der Grösse und Autorität Gottes und das tiefe Bewusstsein seiner Heiligkeit. Dies führt uns zum Wunsch, ein Leben zu führen, das die völlige Zustimmung Gottes findet und seinen Willen und seine Ehre über alles zu stellen, alles zur grossen Ehre zu tun, wie es der heilige Ignatius gesagt hat.

Dann heisst es auch dass die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit sei (Psalm 111,10). Was ist damit gemeint?

Damit ist gemeint, dass wir anerkennen, wer Gott ist und wer wir sind, und wir dankbar den Platz einnehmen, den er uns zuweist. Im Vertrauen darauf, dass Gott mein Leben in seiner Hand hält, ohne dessen Willen nicht ein einziges Haar von meinem Kopf fällt.

Und diese Weisheit hilft mir im Alltag?

Ich denke schon, denn der Mensch, der Gott fürchtet, verliert alle Angst! Er fürchtet nicht den ungünstigen Stand der Sterne; er ist nicht von der Meinung der Anderen abhängig, er hat keine Angst, im Leben zu kurz zu kommen, wenn er sich nicht alles erlaubt, sondern er kann vertrauensvoll und daher glücklich seinen Weg gehen.

Kann ich das wirklich glauben?

Probieren Sie es aus! Vielleicht hilft Ihnen das Wort von Dietrich Bonhoeffer, das auch heute noch topaktuell ist: «Das Wort der Bibel, dass die Furcht Gottes der Anfang der Weisheit sei, sagt, dass die innere Befreiung des Menschen zum verantwortlichen Leben vor Gott die einzig wirkliche Überwindung der Dummheit ist... Was wir heute brauchen, sind nicht Genies, Zyniker, Menschenverächter, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen.»

Besten Dank, Herr Pfarrer.

pam / Foto Poss

Anpassung der Kirche an heutige Verhältnisse



Für eine synodale Kirche

Papst Franziskus
will einen synodalen Weg des Aufeinander-Hören

Papst Franziskus will die katholische Kirche synodaler machen: Am 9. Oktober begann dafür ein auf zwei Jahre angelegter weltweiter synodaler Prozess.

Nicht nur im Vatikan

Das heisst, dass dieses Mal nicht einfach eine mehrwöchige Sitzung von Bischöfen und anderen kirchlichen Würdenträgern im Vatikan stattfindet, sondern die ganze Kirche angehört werden soll und zwar jeder Mensch, der sich daran beteiligen will. Mit dem weltweiten Prozess will der Papst die Kirche verändern: Einzelne, Gruppen und Verantwortliche sollen stärker aufeinander hören, denn nur so könne sich die Kirche Herausforderungen stellen und die christliche Botschaft angemessener bezeugen. Dies ist eine weltweite Aufgabe für die katholische Kirche, besonders aber auch in Europa, wo sowohl bei den Katholiken – als auch bei der Priesterzahl – das einst «christliche Abendland» als einziger Kontinent einen Abwärtstrend zeigt. Das geht aus der Jahresstatistik des vatikanischen Informationsdienstes *Fides* von Mitte Oktober hervor. Um diesen zu stoppen, oder gar umzukehren, braucht es eine Rückbesinnung auf die Grundanliegen Jesu Christi, dessen Botschaft ein Evangelium

ist, eine Frohbotschaft also. Dies den Menschen wieder neu und immer besser in Erinnerung zu rufen, ist der tiefste Sinn des synodalen Weges. Statt um parlamentsartige Abstimmungen gehe es um sorgfältiges Aufeinander-Hören, mutige Visionen, Gebet, Besinnung, Austausch. Ziel sei, in der jeweiligen Situation den Willen Gottes zu erkennen. Als Appell zum «gemeinsamen Gehen» folge der Weg der Synodalität dem vom Zweiten Vatikanischen Konzil vorgeschlagenen «aggiornamento», was man auf Deutsch in etwa als «Anpassung an heutige Verhältnisse» umschreiben kann. Sinn dieses zweijährigen Weges sei vor allem, «das Antlitz und die Gestalt einer



Foto Poss

synodalen Kirche zu entdecken, in der jeder etwas zu lernen hat: das gläubige Volk, das Bischofskollegium, der Bischof von Rom – jeder im Hinhören auf die anderen und alle im Hören auf den Heiligen Geist». Insbesondere dürften die Bischöfe auf dem synodalen Weg keine Angst haben, «der ihnen anvertrauten Herde zuzuhören», heisst es im Vorbereitungsdokument, das am 7. September veröffentlicht worden ist und in dem auch selbstkritische Zeilen zu lesen sind.

Auch in den Diözesen

Nach der offiziellen Eröffnung dieses synodalen Weges in Rom durch den Papst hat dieser am 17. Oktober auch in jeder Teilkirche und jeder Diözese begonnen.



Foto: Arnold Landtwing

Die einzelnen Bischöfe der Schweiz haben sich in den Predigten zur Eröffnung dieses Weges zum Teil recht pointiert geäussert. So der Bischof von Chur, Joseph Bonnemain, der vor einer peinlichen, unfruchtbaren und überflüssigen Kirche warnte. Er wünschte sich vielmehr eine Kirche, in der es keine Profiteure gibt, sondern in der alle aktiv mitmachen und mittragen. «Eine synodale Kirche ist eine Kirche, die sich nicht mit sich selbst beschäftigt. Sie ist eine Gemeinschaft, wo alle bereit sind – wie Jesus – das Leben für die Entstehung einer erlösten, freien, menschlichen, gütigen, sozialen,

glücklichen, friedlichen Welt und Menschheit einzusetzen und hinzugeben. Fühlen wir uns von dieser Art des Lebens angezogen? Ich hoffe es sehr. Es ist die beste Art zu leben. Es sollte der Beschluss sein, den wir heute hier fassen.»



© Bistum Basel

Für den Bischof von Basel, Felix Gmür geht es beim synodalen Prozess nicht darum, demokratisch über Mehrheitsverhältnisse abzustimmen: «Gefragt wird nicht nach dem, was man darf; gefragt wird vielmehr nach dem, was hilft, christlich zu leben, was hilft, dem Reich Gottes Gestalt zu geben.» Er lädt die Gläubigen ein, sich zu überlegen, wie sie ihre Kirche mitgestalten wollten: «Jeder muss sich fragen: Wie nah will ich an der Kirche sein? Wie nah will ich Jesus sein?»

Markus Büchel, der St. Galler Bischof erklärte dazu: «Jetzt geht es darum, dass jeder Christ sich bewusst wird: Ich besitze Gaben, die nur ich habe.» Und die gelte es nun, in die Gemeinschaft einzubringen. «Der synodale Weg ist der Aufbruch aller, die sich einbringen wollen.»



© kath.ch/Barbara Ludwig

Der Bischof von Sitten, Jean-Marie Lovey ist überzeugt, dass der Synodale Prozess «kein politischer Kongress ist. Er ist auch kein Prozess von und für Fachleute, sondern einer für alle.» Alle seien eingeladen, sich daran zu beteiligen und sich zu äussern. Lovey nimmt in seiner Predigt zur Eröffnung des Prozesses das Thema Weg in den Fokus. Ein Weg könne steinig, leicht und überraschend sein. Manchmal müsse man rasten, sich neu orientieren und dann wieder neu aufbrechen. Der Bischof von Sitten erinnert an Jesus, der sagte: «Ich bin stets bei euch.»

Vorurteilsfreies Zuhören

Beim synodalen Prozess sollen alle, die das Wort ergreifen wollen, vorurteilsfrei angehört werden, «mit Mut und Freiheit des Herzens». Doch soll auch der Dialog mit der Kirche, der Gesellschaft und anderen christlichen Konfessionen dabei als Leitlinien dienen. Gefordert wird auch, ohne Angst auf jene zu hören, die in der Kirche bislang weniger zu Wort kommen: junge Menschen, Frauen, Arme, Ausländer, aus der Kirche Ausgetretene.

Die Zusammenfassungen der verschiedenen auf mehreren kirchlichen Ebenen geführten Diskussionen gehen dann an die betreffende Bistumsleitung. Diese verfasst einen Bericht und leitet ihn an die Bischofskonferenz weiter, welche ihrerseits einen Gesamtbericht nach Rom schickt, wo die Ergebnisse im Oktober 2023 in einer Bischofssynode besprochen werden. Ab 2024 sollen die Ergebnisse der Bischofssynode weltweit vor Ort verwirklicht werden. «Wir erinnern daran, dass es nicht Zweck dieser Synode und daher auch nicht der Konsultation ist, Dokumente zu produzieren, sondern, Träume aufkeimen zu lassen, Prophetien und Visionen zu wecken, Hoffnungen erblühen zu lassen, Vertrauen zu wecken, Wunden zu verbinden, Beziehungen zu knüpfen, eine Morgenröte der Hoffnung aufleben zu lassen, voneinander zu lernen und eine



positive Vorstellungswelt zu schaffen, die den Verstand erleuchtet, das Herz erwärmt, neue Kraft zum Anpacken gibt», heisst es abschliessend in dem 25-seitigen Vorbereitungsdokument.

Top oder Flop?

Die Idee des Papstes, die katholische Kirche auf einen synodalen Weg zu schicken, ist sicher lobenswert und vom heiligen Geist inspiriert. Ob er am Ende wirklich das erreicht, was Papst Franziskus will, nämlich den Sinn für die Kirche neu aufblühen zu lassen und mit Hilfe aller dem kirchlichen Leben neuen Schwung zu gegeben, ist nicht voraussehbar. Der Begleit-Leitfaden zur ersten Phase der Welsynode empfiehlt einzelne Haltungen und warnt vor Fallstricken. Ein paar Kostproben davon: «Offenheit führt zu Bekehrung und Veränderung. Wir sind Zeichen einer Kirche, die zuhört und unterwegs ist», die nach vorne schaut und sich nicht nach der goldenen Vergangenheit zurücksehnt und dabei vergisst, dass diese alles andere als golden war.

Es gilt auch heute noch, was Papst Johannes XXIII. bei der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils 1962 sagte: «Wir aber sind völlig anderer Meinung als diese Unglückspropheten, die immer das Unheil voraussagen, als ob die Welt vor dem Untergang stünde.» Vielmehr gilt es, den «verborgenen Plan der göttlichen Vorsehung anzuerkennen», der «sein eigenes Ziel» hat, «und alles, auch die entgegengesetzten menschlichen Interessen, weise zum Heil der Kirche lenkt».

Synoden sind nicht eine Art Parlament, die nur Probleme behandelt, sondern «eine Zeit, zu träumen und “Zeit mit der Zukunft zu verbringen”.» Wichtig ist, dass nun nicht wieder die alten Themen, wie Frauenpriestertum, Zölibat, Statistiken über den Rückgang der Messbesucher etc. die Schwerpunkte der Diskussion bilden werden, so wichtig diese Fragen sicher auch sind. Der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Charles Morerod ruft aber auch dazu auf, positiv

Chance für die Erneuerung und die Glaubwürdigkeit unserer Kirche, die sich durch diesen synodalen Prozess bietet. Es zeigt, dass jeder Einzelne ernstgenommen wird und als mündiger Christ gefragt ist und seine Meinung sagen darf, selbst dann, wenn man damit anecken sollte. Kirchlichkeit besteht nämlich nicht im Nicken und Schlucken, sondern im gegenseitigen Aufeinander Hören und Aufeinander Eingehen. Jeder soll den anderen im Glauben tragen, anregen und wenn es sein muss auch kritisieren. Wer fragt, denkt mit und gerade Fragen bringen auch die Kirche und unsere Bistümer vorwärts.



an die Sache heranzugehen: «Wir könnten uns über die Statistiken beklagen, die wir sicherlich berücksichtigen müssen und die wir aus eigener Erfahrung kennen. Das Ziel ist nicht eine missmutige Meditation, sondern die Weitergabe der Frohen Botschaft.» Es ist eine grosse

Auch Papst Franziskus hinterfragt die Bereitschaft vieler Gläubiger Neues zu wagen: Sind wir bereit, uns auf das Abenteuer des Weges einzulassen, oder flüchten wir uns aus Angst vor dem Unbekannten lieber in die Ausreden «das ist nicht nötig» oder «das hat man schon immer so gemacht»? Papst Franziskus lädt uns ein, «mit Erstaunen zu entdecken, dass der Heilige Geist auf überraschende Weise weht». Am Ende soll das Puzzle «nicht eine andere Kirche» ergeben, «sondern eine Kirche, die anders ist», so Franziskus. Möge dieses Werk gelingen!

Paul Martone



by_twiniii_pixelio.de



Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau
Kommet, das liebliche Kindlein zu schaun
Christus, der Herr, ist heute geboren
Den Gott zum Heiland euch hat erkoren
Fürchtet euch nicht

Zum Mitsingen:



Lasset uns sehen in Bethlehems Stall
Was uns verheissen der himmlische Schall
Was wir dort finden, lasset uns künden
Lasset uns preisen in frommen Weisen
Halleluja



Wahrlich, die Engel verkündigen heut
Bethlehems Hirtenvolk gar grosse Freud
Nun soll es werden Friede auf Erden
Den Menschen allen ein Wohlgefallen
Ehre sei Gott

Foto: © Pfarrblatt



Krippe in Madonna del Sasso

Die beiden Bilder sind nicht identisch. Beim rechten Bild haben sich insgesamt sieben Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum linken Bild geändert hat.

Viel zur Verbreitung der Krippe hat der Heilige Franz von Assisi (1181/1182–1226) beigetragen. – In der Christnacht des Jahres 1223 hielt er in einer Höhle bei Greccio eine Krippenfeier mit lebenden Tieren ab. Ein halbes Jahrhundert später gab es die erste Krippe in Rom. Ochs und Esel kommen übrigens in der biblischen Weihnachtsgeschichte gar nicht vor. Dass sie dennoch zur Krippe gehören, hat damit zu tun, dass die Tiere an verschiedenen Stellen der Bibel als Symbole und Metaphern verwendet werden.

Eine europaweite Verbreitung fand die Weihnachtskrippe ab dem 16. Jahrhundert durch die Jesuiten. Die erste Krippe des Ordens stand um 1560 in einem Kloster in Portugal, bald folgten Kirchen und Fürstenhäuser in Spanien, Italien und Süddeutschland. Als im Zuge der Aufklärung ein Krippenverbot für Kirchen und Ordenshäuser erlassen wurde, bauten die Menschen sie hinter dem Rücken der Obrigkeit in den Nachbarhäusern auf. Damit legten sie den Grundstein für die Entwicklung der Hauskrippe.

Nach und nach wurden die Krippenfiguren kleiner und die heilige Familie durch Engel, Hirten und die Weisen aus dem Morgenland ergänzt. Die noch heute verwendeten Papierkrippen kamen im 18. Jahrhundert auf. Sie wurden zunächst von Hand bemalt, später maschinell bedruckt.

Seit dem 19. Jahrhundert werden Hauskrippen aus Gips, Ton und Pappmache in Serie hergestellt. Sie sind preiswert und haben damit ihren Platz in vielen Wohnzimmern erobert. In einigen Regionen werden aber noch Krippen von Hand gefertigt, die nicht nur unter Sammlern begeisterte Abnehmer finden. Eine der grössten Krippenausstellungen ist im Bayerischen Nationalmuseum in München zu sehen.

<https://www.katholisch.de>



WINTER
Konzert

MUSIKGESELLSCHAFT SCHMITTEN

12. Dezember 2021
17:00 Uhr
Kirche Schmitt
Zertifikatspflicht

Unser Verstorbene

† **Anton
Scherwey-Christen**
Kaisereggstrasse 1B



Anton wurde als fünftes der sieben Kinder von Irene und Johann Scherwey-Andrey in Schmitten geboren. Schon seit seiner Geburt war Anton körperlich beeinträchtigt, weil seine rechte Körperseite teilweise gelähmt war. Er fügte sich seinem Gebrechen und ging zufrieden seinen Lebensweg.

Seine Schulzeit begann Anton in Schmitten. Es stellte sich jedoch heraus, dass er da überfordert war. Eine Lösung in Freiburg gab es zu dieser Zeit nicht. So kam Anton ins Heim der St. Josef-Stiftung in Bremgarten, wo er seine Schulzeit verbringen durfte. Über das Wochenende fand er bei einer Pflegefamilie vor Ort Anschluss, was ihm sehr gut gefiel und wo er sich sicher fühlte. Ausser während den Ferien kam Anton nur noch selten nach Hause.

Nach der Schulzeit begann für Anton eine weitere Etappe seines Lebens. Bei der Eingliederungsstätte Appisberg in Männedorf wurde Anton als Industriemaler angelehrt. Nach drei Jahren fand Anton eine Anstellung bei der Hasler AG in Bümpliz, wo er seine Arbeit gerne ausführte.

Regelmässig ging Anton mit einer Behindertengruppe in die Ferien. Hier lernte er seine zukünftige Frau Elisabeth Christen aus dem Bernbiet kennen und lieben. Später zogen sie zusammen in eine Wohnung an der Kreuzmattstrasse in Schmitten. Am 20. April 1988 heirateten die beiden.

Die Arbeit in Bümpliz wurde zu anstrengend für Anton. Er musste die Stelle aufgeben und

fand eine Beschäftigung in der Metallabteilung bei der SSB in Tafers. Nach dem Bau der Werkstatt der SSB in Schmitten arbeitete Anton in seiner Wohngemeinde.

Anton hatte ein sehr grosses Hobby: Die Kaninchen der Rasse Holländer. Abends und jeden Samstag verbrachte er viel Zeit bei seinen Tieren im Stall auf dem elterlichen Bauernhof.

Auch das Wandern in den Bergen war früher ein Hobby von Anton.

Vor vier Jahren stürzte Anton auf dem Heimweg eines Spazierganges. Sofort kam er mit der Ambulanz ins Inselspital Bern. Später folgte die Verlegung ins Spital Tafers und anschliessend die Reha in Meyriez.

Parkinson war die Diagnose: Anton musste fortan mit Störungen der Körperbewegungen, Sprachstörungen, steifen und zitternden Armen und Beinen sowie Gleichgewichtsproblemen leben.

Die Krankheit – zusammen mit seinem Geburtsgebrechen – zwang Anton in den Rollstuhl. Er konnte nicht mehr selber essen und trinken. Er war rund um die Uhr auf Hilfe und Pflege angewiesen, welche er zuerst im Alters- und Pflegeheim in Meyriez und später in Schmitten fand. Seine Gesundheit verschlechterte sich jedoch immer mehr.

Am Montagmorgen, den 18. Oktober 2021 durfte Anton friedlich einschlafen und wurde von seinem Leiden erlöst.

Anton wird uns immer in guter Erinnerung bleiben.

Die Trauerfamilie



Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Dezember 2021

Samstag, 4. Dezember

Hl. Messe

17.00 Uhr Timo Rudaz
Matteo Maierà
Jeroen Raetzo

Mittwoch, 8. Dezember

Maria Empfängnis

Hl. Messe

09.00 Uhr Elin Rudaz
Alisha Brühlhart
Lara Hayoz

Sonntag, 12. Dezember

Hl. Messe

09.00 Uhr Nele Oesch
Jan Zbinden
Ondrey Medo

Samstag, 18. Dezember

Hl. Messe

17.00 Uhr Ben Oesch
Amélie Klaus
Ylena Schneuwly

**Freitag, 24. Dezember / Heiliger Abend
Christmette**

23.00 Uhr Nicola Lehmann
Elin Rudaz

**Samstag, 25. Dezember
Weihnachten**

Hl. Messe

09.00 Uhr Timo Rudaz
Lynn Bürgisser
Arun Yogaratnam

Sonntag, 26. Dezember

Hl. Messe

09.00 Uhr Nele Oesch
Alisha Brühlhart
Lara Hayoz

Samstag, 1. Januar / Neujahr

Hl. Messe

17.00 Uhr Nicola Lehmann
Ylena Schneuwly
Amélie Klaus



Messdienerausflug ins Wallis

Morgens um 08.00 Uhr: grosser Kinderlärm auf dem Parkplatz Sporthalle Gwatt. Was ist denn da los? Natürlich: Der alljährlich stattfindende Messdienerausflug ist wieder aktuell.

Acht Messdienerinnen und Messdiener, begleitet von Pfarrer Hubert Vonlanthen und Heidi Kaeser, warten ungeduldig auf den Bus der Firma Horner. Juhuii, der Bus kommt. Im Eilzugstempo haben alle ihren Platz im Car gefunden. Nun geht es weiter nach Ueberstorf, wo weitere 14 Minis, begleitet von Hermann Moser, Judith Spicher und Jessica Moser in den Bus einsteigen.

Mit einem besinnlichen Lied begrüsst der Pfarrer die muntere und aufgestellte Schar.

Um 10.00 Uhr hält der Car in Evionnaz bei noch etwas stürmischem Wind. Sofort stürzen sich die Kinder und Jugendlichen an die verschiedenen Spiele oder verirren sich im Labyrinth. Die Erwachsenen üben sich im Minigolf, wo der Pfarreipräsident von Ueberstorf nicht zu schlagen ist.

Weiter geht die Fahrt nach Sierre ins Happyland. Dort geniessen wir zuerst die feinen Chickennuggets mit Pommes Frites. Dann hält die Kinderschar aber nichts mehr zurück. Die Wasserbahnen haben den grössten Anklang. Pfarrer Vonlanthen, kommen Sie mit, aber zuvorerst im Boot.

Nach der Fahrt wusste er, warum er zuvorerst sitzen sollte. Aber die Sonne trocknete die nassen Kleider gleich wieder. Sogar die anderen Begleiter und Begleiterinnen getrauten sich auf die Wasserbahn. Den Kindern und Jugendlichen machte es auf alle Fälle einen Riesenspass. Drei Stunden lang amüsierten sich alle auf den verschiedenen Bahnen und Attraktionen.

Nach drei Stunden Aktion verflog dieser Ausflug für einige immer noch zu schnell.

Toll die Kinder hielten sich an die abgemachten Zeiten und schauten aufeinander.

Punkt 5.00 Uhr fuhr der Car wieder los, heim nach Schmitten und Ueberstorf. Die Kinder diskutierten immer noch angeregt über den schönen verflissenen Tag.

Zum Schluss richtete der Pfarreipräsident Hermann Moser Dankes- und Lobesworte an alle Teilnehmenden, Kinder, Jugendliche und Begleiter.



In meinem Namen danke ich ganz herzlich Hubert Vonlanthen, Hermann Moser, Judith Spicher und Jessica Moser für die Begleitung der Minis. Danke an die zwei Pfarreien, die diese Reise ermöglicht haben. Danke an alle Minis für euren zuverlässigen Dienst das ganze Jahr durch. Ihr seid eine tolle Truppe und habt diesen Ausflug redlich verdient.

Heidi Kaeser

Nikolaus

Alle Jahre kommt der Nikolaus. Soll er auch zu dir nach Haus?



Die JuBla Schmitten hat seit Generationen hervorragende Kontakte zum St. Nikolaus. Auch dieses Jahr konnten wir ihn überreden, zu uns nach Schmitten zu kommen.

Er wird vom **2. bis 5. Dezember 2021** hier in Schmitten zu Besuch sein.

Wenn der St. Nikolaus auch bei dir Zuhause vorbeischauen soll, dann bitte den Anmeldetalon unten per Post, E-Mail oder Telefon an uns schicken.

Adresse: Zoé Stricker
Schlossmatte 40, 3185 Schmitten

Email: zostricker@icloud.com

Telefon: 076 306 45 82

Wann der St. Nikolaus genau vorbeikommen wird, werden wir ihnen nach dem Anmeldeschluss bekannt geben. Wir werden uns vor dem Besuch telefonisch oder per E-Mail melden, um die genaue Uhrzeit und den Ablauf des Besuches zu besprechen. (Anmeldefrist **30. November 2021**)



Anmeldetalon:

Chlöise JuBla Schmitten vom 2. bis 5. Dezember 2021 in Schmitten.

Name _____

Vorname _____

Anzahl Teilnehmer*innen _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefonnummer _____

Mailadresse _____

Gewünschtes Datum _____

Gewünschte Uhrzeit _____

Wir freuen uns sie am St. Nikolaustag besuchen zu kommen und freuen uns auf ihre Rückmeldung.



Fachstelle Katechese
defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Feiern mit Jugendlichen Am Mittwoch, 19. Januar 2022, von 13.30 bis 18.00 Uhr findet die Weiterbildung zum Thema Jugendgottesdienste für Jugendarbeiter/innen, Katechet/innen und Interessierte im Forum des Bildungszentrum Burgbühl in 1713 St. Antoni statt. Eine Anmeldung ist bis zum 22. Dezember 2021 auf www.kath-fr.ch/defka oder via Mail an defka@kath-fr.ch möglich. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Jugendseelsorge organisiert.

Impulsveranstaltung Am Mittwoch, 26. Januar 2022, von 17.00 bis 18.00 Uhr thematische Einführung, von 18.15 bis 19.00 Uhr liturgische Feier zur Kampagne 2022 von Fastenopfer und Brot für alle an der Rue du temple in der Reformierten Kirche in 1700 Freiburg. Interessierte melden sich bis zum 5. Januar 2022 auf www.kath-fr.ch/defka oder via Mail an defka@kath-fr.ch an.



Fachstelle für Kirchenmusik
kirchenmusik@kath-fr.ch |
026 426 34 35 | www.kath-fr.ch

Impulsnachmittag Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Bildung und Begleitung durchgeführt.



Fachstelle Jugendseelsorge
juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Nacht der Lichter mit Friedenslicht Am Sonntag, 12. Dezember 2021, ab 17.00 Uhr können Familien, Kinder, Jugendliche und Einzelpersonen in der Kirche St. Paul an der Route de la Heitera 13 in 1700 Freiburg die Nacht der Lichter feiern und das Friedenslicht an alle weitergeben. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Ranftreffen Am Wochenende vom 18. und 19. Dezember 2021 findet unter dem Motto «Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt» das Ranftreffen statt. Gruppen von Jugendlichen, beispielsweise Minis, Jubla, Firmlinge etc., können am Anlass in Flüeli Ranft teilnehmen und sich bei corinne.zuercher@kath-fr.ch anmelden. Die Teilnahme kostet ca. CHF 25.- bis 30.-, die Reise wird von Corinne Zürcher organisiert.

Feiern mit Jugendlichen Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Katechese organisiert.



Adoray Freiburg
freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Heilige Messe Am Sonntag, 5. Dezember 2021, 19.00 bis 20.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

Adoray Lobpreisabend Am Sonntag, 12. Dezember 2021 und 19. Dezember 2021, jeweils um 19.30 Uhr in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg.

Fachstelle Bildung und Begleitung
bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge Am Dienstag, 14. Dezember 2021, ab 8.30 Uhr in der Kapelle, anschliessend im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Kosten: Frühstück: CHF 12.-; Organisation und Information: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch
Eine Schutzmaske ist mitzubringen

Impulsnachmittag Am Montag, 17. Januar 2022, von 14.00 bis 17.00 Uhr findet ein Impulsnachmittag zum Weltgebetstag 2022 statt. Bestandteil des Nachmittags sind das Kennenlernen der drei britischen Landesregionen England, Wales und Nordirland, die Vorbereitung der Liturgie zum Weltgebetstag 2022 und das Lernen der Lieder aus dieser. Eine Teilnahme am Kurs kostet CHF 15.-, eine Anmeldung ist bis zum 9. Januar 2022 an kathrin.staniul@kath-fr.ch möglich. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Kirchenmusik durchgeführt.

Fachstelle Behindertenseelsorge
behindertenseelsorge@kath-fr.ch |
026 426 34 35
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge



Ökumenische Zusatzausbildung Die Ausbildung hat zum Ziel, den Religionsunterricht in gemischten Gruppen kreativ zu gestalten und schülerzentriert zu planen. Vom 13. bis 15. Januar 2022 ist das Grundmodul «Heilpädagogische Herausforderung» geplant. An der Inklusion interessierte kirchliche Mitarbeitende, Religionslehrpersonen und Unterrichtsassistent/innen melden sich unter www.kirchliche-heilpaedagogik.ch für die Ausbildung an.



Bild: pinterest.com

Kontakt Regionalseite: Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 19
kommunikation@kath-fr.ch

Corona-Info: Bitte informieren Sie sich beim jeweiligen Veranstalter, ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden.



Ranftreffen «Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt»

«Stell dir vor, du weisst nicht, was morgen ist – und das macht dir nichts aus. Stell dir vor, die Welt um dich herum dreht sich und du entscheidest dich stillzustehen und dich umzusehen. Durchzuatmen. Dir die Freiheit zu nehmen zum Nachdenken. Neue Wege einzuschlagen. Oder auf dem Alten zu bleiben. Weil du es so willst. Das Ranftreffen 2021 wird zu deiner Tankstelle für Kraft und Energie.» – So das Organisationsteam des Ranfttreffens.

Das erwartet Jugendliche aus der ganzen Schweiz, wenn der nationale Jubla-Verband zum traditionellen Ranfttreffen am 18./19. Dezember einlädt. In der Abenteuernacht wandern die Jugendlichen von Sarnen oder Sachseln aus nach Flüeli-Ranft. Dort findet eine Feier statt, bei der auch das Friedenslicht aus Bethlehem verteilt wird und anschliessend durch die Schweiz reist. Auf dem Weg werden Ateliers und Spiele angeboten, welche die Möglichkeit zum Austausch, Herumblödeln und Erfahren der Gemeinschaft bieten.

Interessierte Jugendliche (egal ob aus der Jubla oder nicht) aus der Region Freiburg können sich bei der Fachstelle Juseso (Mail: corinne.zuercher@kath-fr.ch) melden, um mit dem Car anzureisen.



Die Jubla als Teil der Kirche

Jungwacht Blauring ist aber nicht nur Teil der Kirche, wenn in der Adventszeit morgens um 3 Uhr eine Feier bei Bruder Klaus organisiert wird, sondern versteht sich selbst als konstanten Teil der katholischen Kirche. Dabei hat die Jubla aber, mit dem Ziel, eine sinnvolle Freizeitaktivität für Kinder und Jugendliche zu bieten, auch ihren eigenen Schwerpunkt. Dieser wichtigen und zentralen Aufgabe widmen sich auch Jugendliche im deutschsprachigen Raum des Kantons Freiburg und leisten jährlich 41'500 Stunden ehrenamtliche Arbeit. Der aus dem katholischen Milieu entstandene Verband ist inzwischen für alle Konfessionen und Religionen offen.

Der Spagat zwischen kirchlicher Zugehörigkeit und Offenheit für jegliche Konfessionen und Religionen ist ein Balanceakt, der immer wieder interessante und lehrreiche Gespräche hervorbringt. So hat die Jubla beispielsweise ihr Haltungspapier «Glauben leben» neu und klarer formuliert. Trotzdem hat sie eine spezielle Position innerhalb der Kirche – so dass teilweise sogar vergessen geht, dass sie Teil der Kirche ist. Beim Betrachten der gesamten Gesellschaft ist zu sehen, dass die institutionelle Identifikation zur Kirche allgemein eher abnimmt. Die Bereitschaft der Jugendlichen, sich ehrenamtlich für die Jubla, und damit für die Kirche, zu engagieren, bleibt jedoch nach wie vor bestehen. Auch wenn sich einzelne Jugendliche, teils zu Recht, nicht mit dem Rest der Kirche identifizieren können, helfen sie mit, das Kerngeschäft der Jubla – sinnvolle Freizeitbeschäftigung – zu tragen. Sie leisten so einen grossen Teil der kirchlichen Jugendarbeit, den die Kirche in der Synode 72 fordert. So trägt die Jugend von heute einen grossen Teil, sowohl bewusst als auch unbewusst, der Kirche mit. Dies gilt es wertzuschätzen.

Die Jubla ist ein Erfolgsmodell. Gerade auch was Mitsprache und Mitbestimmen angeht. Wir Erwachsenen und wir als Kirche können hier vom Verband lernen und den Jugendlichen Vertrauen für ihre Arbeit, die nicht nur gut, sondern auch mit viel Herzblut und Engagement gemacht wird, schenken. Es überrascht nicht, dass sich die Jubla auf Bundesebene innerhalb der Kirche auch für die Gleichstellung aller Geschlechter, Weihestände und Lebensformen einsetzt. Zusammen mit anderen kirchlichen Partnern ist sie Teil der «Allianz Gleichwürdig Katholisch».

Mehr zum Thema Jubla als Teil der Kirche:
www.jubla.ch/mitglieder/themen/glauben-leben/

Valentin Rudaz
 Kantonspräsident Jubla Freiburg

Advent – trostvolles Sich-Zuwenden

Eines der inhaltsschwersten und wichtigsten Worte des Advents heisst: **TROST**. Es ist kein modernes, kein auffälliges und kein lautes Wort. Es ist ein einfaches, leises, schlichtes Wort. Dieses Wort birgt aber in sich eine Menge an Liebe, Hoffnung, Vertrauen und Leben.

Es entfaltet dann seine ganze Kraft, wenn wir einander aufmuntern, aufrichten, ermutigen, beruhigen und unterstützen, statt einander zu betrüben, zu enttäuschen, zu quälen und zu verletzen.

Trost ist eine Herzengabe und tut gut, weil er bei schmerzlichen Erfahrungen Nähe zuspricht und Nähe spüren lässt, d.h. wenn jemand da ist, der uns in unserer Trauer begleitet, jemand, der uns in unserer Einsamkeit durch einen Besuch erfreut, jemand, der uns in unserem Versagen Verständnis entgegenbringt, jemand, der uns in unserer Angst Zuversicht und Hoffnung schenkt, jemand, der uns in unserer Niedergeschlagenheit ermutigt, jemand, der uns trotz unserer Fehler und Schwächen liebt. Trost bedarf nicht unbedingt der vielen Worte. Es genügt die Geste einer Umarmung, ein Händedruck, ein wohlwollender Blick der Liebe. Auch im Schweigen und in der Stille lässt sich Trost finden.

Im Gegensatz zu Gott vertrösten wir Menschen eher, als dass wir einander trösten. Wahrer Trost nimmt das Leid, den Kummer und den Gram des anderen ernst und hilft körperliche und seelische Schmerzen zu ertragen. Wer ist in seiner Not nicht empfänglich für die Worte einer Strophe aus dem adventlichen Wechselgesang: *«Tröste dich, mein Volk, tröste dich. Bald wird kommen dein Heil. Warum verzehrst du dich in Trauer, warum ergreifen die Schmerzen dich von neuem? Ich rette dich, fürchte dich nicht! Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Erlöser.»*

Wenn Gott uns tröstet, dann will er es durch Menschen und auf eine zutiefst menschliche,



Foto: ©Dieter Schütz, pixelio.de

erfahrbare Weise tun. Es darf dann nicht nur bei mitleidvollen Worten und Blicken bleiben. Wenn Gott durch Dich und Mich auch weiterhin trösten will, dann müssen wir jetzt die Tränen abwischen, müssen wir einander jetzt Mut zusprechen, müssen wir einander jetzt die vielfältige Not eingestehen, müssen wir einander jetzt Verständnis und Geduld entgegenbringen.

Wenn Gott durch Dich und Mich auch weiterhin trösten will, müssen wir jetzt aufeinander zugehen, müssen jetzt miteinander vorwärts schauen, dann müssen wir jetzt einander die Wege bereiten. Dann werden wir zum Trost Gottes füreinander werden.

Robert Imseng, Pfarrer.

Sali, die kleine Königin

Sali weiss, was sie will. Ihre Familie unterstützt die selbstbewusste 7-Jährige, damit sie trotz der seltenen Krankheit, an der sie leidet, eine möglichst normale Kindheit erleben kann.

«Lila, rosa, grün», lauten Salis Anweisungen an ihre Schwester. Die Mädchen spielen mit Steckbauteilen. Das gleiche himmelblaue Shirt, die passenden Shorts, die dunklen Haare hochgebunden. Hier an Salis Lieblingsplatz – dem Tisch im Wohnzimmer – gleichen sich die Mädchen aufs Haar. Nichts deutet darauf hin, dass Salis Beine sie nicht tragen.

Sali hat spinale Muskelatrophie (SMA), eine seltene neuromuskuläre Erkrankung, die zu Muskelschwund, Lähmungen und verminderter Muskelspannung führt. Statistisch gesehen ist einer von 10000 Menschen betroffen. Dem Krankheitsbild entsprechend kann Sali frei sitzen, aber nicht laufen.

«Sali ist unsere kleine Königin, sie steht im Mittelpunkt und alle kümmern sich um sie», erzählt Mutter Iman. Will sie sich fortbewegen, ist das Mädchen auf Hilfe oder ihren Rollstuhl angewiesen. Um ins Haus zu kommen, muss die 7-Jährige getragen werden. Die ganze Familie bemüht sich aber, dass Sali so normal wie möglich aufwächst. Sie geht in die Schule und spielt gerne draussen mit ihren Cousins und Cousinen. «Wenn sie etwas nervt, beschwert sie sich.» Damit komme sie «ganz nach dem Rest der Familie, denn alle hier sind Dickköpfe».

Keine von Salis jüngeren Geschwistern Siwar (6), Sila (4) und Gheena (2) hat von den Eltern das



mutierte Gen geerbt, das für SMA verantwortlich ist. «Gott hat mich so gemacht», sagt Sali selbstbewusst, und mit diesem Satz beendet sie jede Diskussion über ihre Krankheit.

Als Sali etwa zehn Monate alt war, wollte sie laufen lernen, aber es ging nicht. Damit begann für die Familie aus dem abgelegenen Ort Dura, südwestlich von Hebron, eine Odyssee von Arzt zu Arzt. Erst ein Gentest brachte die Diagnose SMA, mit der sich die Familie 2020 an das Kinderspital in Bethlehem wandte. Seither wurde Sali drei Mal im Spital aufgenommen – immer wegen einer Lungenentzündung – was bei SMA häufig vorkommt. Während Sali stationär behandelt wird, übernachtet auch ihre Mutter im Spital. Sie will ihre kleine Tochter auf keinen Fall allein lassen. Sie muntert Sali auf, wenn eine Blutentnahme ansteht oder begleitet sie ins Spielzimmer. Oft unterhält sich Iman mit der Sozialarbeiterin Hiba Sa'di, die auch schon auf Hausbesuch bei Salis Familie war. Immer geht es darum, wie man die Lebensumstände von Sali verbessern kann, was ihr guttut. Ein einfacher, aber wichtiger Ratschlag: regelmässige Lungenphysiotherapie. Daher hat Iman im Kinderspital gelernt, wie sie zu Hause durch Physiotherapie und Atemübungen die anfällige Lunge ihrer Tochter stärken kann.

Andrea Krogmann, Bethlehem
Foto © Kinderhilfe

Spenden
Kinderhilfe Bethlehem
IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7
www.kinderhilfe-bethlehem



Vorgehen im Warten

Ist das nicht ein Widerspruch? Gibt es Bewegung im Aushalten? Mehrere biblische Lesungen in der Adventszeit erinnern uns an das Spannungsfeld von Ausharren und Voranschreiten. Aushalten ist angesagt, damals und auch heute: Kriege im Nahen Osten, Flüchtlingsströme, Zerstörung vieler natürlicher Ressourcen, Perspektivenlosigkeit. Wir sind als einzelne machtlos und müssen das aushalten. Zugleich lassen uns Schicksalsschläge im privaten Umfeld erstarren. Aushalten. Bis heute warten wir auf Heil, auf die Vollendung der Welt, auf die Wiederkunft Jesu Christi.



Foto: © by_uschi dreiuicker_pixelio.de

Christsein heisst warten. Doch Warten bedeutet nicht, die Hände in den Schoss zu legen. An Weihnachten feiern wir, dass Gott wahrhaftig in Jesus Christus Mensch geworden ist. Er wirkt jeden Tag neu in seiner Schöpfung und begegnet uns. Momente des Heils sind möglich, jeden Tag: dort, wo einsame Menschen liebevolle Zuwendung erfahren, dort, wo Politikerinnen und Politiker sich für die Bewahrung der Schöpfung stark machen, dort, wo Arbeitsplätze geschaffen und erhalten werden, dort, wo Menschen für jene beten, die nicht mehr weiter wissen. Christinnen und Christen sind dazu berufen, im Warten voranzugehen und mitzugestalten. Dabei sind wir nicht allein, weil Jesus Christus verheisst: Ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt.

+Felix Gmür, Bischof von Basel

HUMOR

**DIE FREUDE IST EIN
KLEINES LICHT, DAS WIR
ÜBERALL ZUM LEUCHTEN
BRINGEN KÖNNEN.**

IRMGARD ERATH



Zwei Mönche sitzen in einem Eisenbahnabteil. Sie lesen beide in der Bibel. Einer schmaucht genüsslich an einer Pfeife. Sagt der nicht rauchende Mönch zu seinem Gegenüber: «Ich habe meinen Abt gefragt ob ich beim Lesen der Bibel rauchen darf. Er hat es nicht erlaubt.» Entgegnet ihm verschmitzt lächelnd der rauchende Mönch: «Ich habe meinen Abt gefragt ob ich beim Rauchen die Bibel lesen darf. Er hat es erlaubt!»



Ich arbeitete als Krankenschwester im Spital und kümmerte mich gerade um eine kleine Patientin, bei der noch keine Diagnose feststand. Die Kleine war bereits von mehreren Fachärzten untersucht worden, bis schliesslich der Neurologe auftauchte und ihre Fussreflexe testete. Neugierig fragte sie ihn: «Was sind Sie denn für ein Arzt?» «Ich bin für das Gehirn zuständig», entgegnete er. Schlagfertig stellte sie fest: «Dann sind Sie aber am falschen Ende.»

Wer war der erste Dichter? Nebel, denn es steht geschrieben: «Dichter Nebel lag auf der Erde.»



Ein Priester wird beauftragt in einer Woche 500 Bibeln in einem kleinen Dorf zu verkaufen. Schafft er es nicht, wird er gefeuert. Der Priester macht sich also ans Werk. Nach vier Tagen hat er aber erst zwei Bibeln verkauft. Völlig niedergeschlagen sitzt er in der Kirche und denkt nach wie er die 498 restlichen Bibeln verkaufen kann, als plötzlich ein kleiner Junge eintritt, der dem Priester helfen möchte. Der Priester gibt dem Jungen die 498 Bibel. Nach drei Stunden kommt der Junge wieder und möchte noch mal 500 Bibeln verkaufen. Fragt der Priester ganz verdutzt: «Ja, wie hast du denn all die Bibeln so schnell verkauft?» Sagt der Junge: «Ich habe gesagt, entweder lese ich ihnen die Bibel vor, oder sie müssten sie kaufen.»



Weihnachtsabend. – Zum ersten Mal hat er Besuch von seiner neuen Freundin, einem reizenden, einfachen Kind vom Lande. Er hat eine Flasche Champagner und eine Dose Kaviar geöffnet, und nun legt er eine Schallplatte mit zärtlicher Musik auf, während sie schon mit gesundem Appetit zulangt. – «Du bist ganz hübsch eingerichtet», stellt sie kauend fest, «nur diese Brombeerkonfitüre schmeckt ein bisschen nach Fisch...»



Der kleine Markus fragt seinen Freund: «Glaubst du, dass der Mond bewohnt ist?» «Selbstverständlich! Da oben brennt doch immer Licht.»



Der vierjährige Sven geht spät ins Bett und soll noch beten. Skeptisch sieht er die Mutter an und meint: «Das hat doch keinen Sinn. Im Himmel ist keiner mehr wach!»



Lehrer zum Schüler: «Was versteht man unter einer Bahnunterführung?» Schüler: «Wenn gerade ein Zug darüber fährt, kein Wort!»

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen,	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer, Pfarrbeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Volodymyr Horoshko, priestl. Mitarbeiter	Unterdorfstrasse 48, Schmitten	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	076 520 95 80

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarrreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen- u. Müttergemeinsch.	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Kreuzmattstrasse 22	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.

